

Kleine Anfrage Christoph Müller (FDP)/Oskar Balsiger (SP): Egelsee in Agonie – bringen die gemeinderätlichen Massnahmen wirklich die notwendige Besserung?*Ausgangslage*

Seit Jahren verschlechtert sich die Situation des Egelsees, vor allem der biologische Zustand. Durch die Überdüngung des Wassers ist das Leben im See akut bedroht und er droht mit Gewächsen unerwünscht zuzuwachsen. In verschiedenen Vorstössen wurde die Sanierung der Zustände verlangt, u.a. in der Motion Müller/Jaberg „Stadtspark Bern-Ost“ aus dem Jahr 2003. Gegenüber der Quartierbevölkerung hat sich der Gemeinderat verpflichtet, die Angelegenheit wirksam in die Hand zu nehmen. Er hat einen Kredit von 100'000 Franken gesprochen, mit welchem über 4 Jahre wirksame Massnahmen ergriffen werden sollen. Eine unter diesen Massnahmen ist das Abmähen des Laichkrauts. Der SOML-Leist hat der Stadt für die Sanierungsarbeiten tatkräftige, unentgeltliche Mitarbeit zugesagt.

Eine erste Mähaktion hat am 9.6.2004 stattgefunden, und zwar 5 nach 12 – d.h. erst als der See gerade am Kippen war – und sie hat einen zwiespältigen Eindruck hinterlassen. Die Durchführung an sich ist im Quartier positiv aufgenommen worden. Die Art und Weise der Durchführung hat aber Zweifel an der Professionalität geweckt. Für die engagierten freiwilligen Helfer entstanden unzumutbare Wartezeiten, was die Motivation für die künftigen Mähaktionen stark dämpfte. Der Transport des abgemähten Krauts war unzweckmässig organisiert und wenig wirksam. Ein grosser Teil des abgeschnittenen Krauts blieb im See zurück und wird diesen durch Verfaulen zusätzlich belasten. Obschon nur kurz aktiv genutzt, war das Mähboot trotzdem den ganzen Tag beansprucht.

Fragen an den Gemeinderat:

1. Welche konkreten Massnahmen für den Egelsee wurden bisher durchgeführt? Zu welchen Kosten?
2. Welche Ergebnisse können heute festgestellt werden?
3. Existiert eine regelmässige Überwachung des Gewässerzustands und der Wirksamkeit der Massnahmen?
4. Wie stellt der Gemeinderat sicher, dass die Erfahrungen aus den Massnahmen systematisch gesammelt und zweckmässig ausgewertet werden und in ein routinemässiges Unterhaltskonzept einfließen, welches das nachhaltige Gedeihen des Egelsees garantiert?

Bern, 24. Juni 2004,

Kleine Anfrage Christoph Müller (FDP)/Oskar Balsiger (SP)

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat möchte einleitend dem Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist (SOML) und allen Helferinnen und Helfern für die unentgeltliche Mitarbeit bei der Entkrautungsaktion vom 9. Juni 2004 danken. Ihr Einsatz war gemäss Rückmeldungen der mit den dringlichen Massnahmen betrauten Verwaltungsabteilungen sehr engagiert. Der Gemeinderat bedauert, dass die Aktion noch gewisse Mängel aufgewiesen hat (lange Wartezeiten, unzweckmässige Transporte, zu kurzer Mähbooteinsatz). Da die Aktion für alle Beteiligten Pilotcharakter hatte, sind durchaus noch Verbesserungsmassnahmen möglich. Diese sollen in einer „Manöverkritik“ mit dem SOML besprochen werden.

Etwas erstaunt ist der Gemeinderat über die Feststellung der Anfragenden, wonach die Entkrautungsaktion „fünf nach Zwölf“ – also zu spät – stattgefunden haben soll und der See bereits „am Kippen“ gewesen sei. Das Amt für Umweltschutz und Lebensmittelkontrolle (AfUL) beobachtet die Sauerstoffsituation im See seit Jahren und seit der Installation der Sauerstoffmesssonde im Jahr 2004 sogar rund um die Uhr. So konnte festgestellt werden, dass weder in der Zeit vor, noch während der Entkrautungsaktion akuter Sauerstoffmangel im Wasser geherrscht hat. Wohl sinkt der Sauerstoffgehalt im Winter und während der Phase der Verkrautung in der Nacht ab, da die Biomasse Sauerstoff zehrt, sei es durch deren Abbau oder weil sie im lebenden Zustand selber in der Nacht Sauerstoff aufnimmt. Die Wahl des Termins für die Entkrautungsaktion wurde unter Berücksichtigung des Entwicklungsgrads des Krausen Laichkrauts, welches den Pflanzenteppich bildet, festgelegt. Weil diese Entwicklung nur kurzfristig prognostizierbar war, konnte auch der Zeitpunkt für die Aktion nur kurzfristig bekannt gegeben werden. Alle involvierten Stellen, einschliesslich des SOML, wurden vorgängig über diesem Umstand informiert.

Die Fragen kann der Gemeinderat wie folgt beantworten:

Zu Frage 1:

Folgende Massnahmen wurden ergriffen:

- Mit der Feuerwehr wurde ein Notfallszenario erarbeitet: Zur Verhinderung eines Fischsterbens wird der See im Notfall mit Frischwasser ab Netz gespiesen. Bisher keine Kostenfolge.
- Es ist eine Sauerstoffmesssonde für die ununterbrochene Sauerstoff-Messung installiert worden, die automatisch Alarm auslöst, wenn die Grenzwerte unterschritten werden. Bei einer Alarmierung würde das Notfallszenario aktiviert (Wasserspeisung des Egelsees). Kosten: ca. Fr. 12 000.00; darin enthalten ist die einmalige Ausgabe von Fr. 9 300.00 für die Anschaffung und Installation der Sauerstoffmesssonde.
- Es werden regelmässig chemisch-physikalische Messungen des Seewassers und des Zuflusses Wysslochbach durchgeführt. Kosten: ca. Fr. 3 100.00 pro Jahr.
- Der Kutscherei-Betrieb ist kontrolliert und notwendige Gewässerschutz-Massnahmen sind verfügt worden (ohne Kostenfolgen).
- Mit den benachbarten Landwirten sind Verhandlungen für eine extensivere Bewirtschaftung aufgenommen worden.
- Es laufen auch Verhandlungen für eine bessere Speisung des Sees mit Frischwasser.
- Eine erste Entkrautung wurde mit Begleitung durch einen externen Biologen durchgeführt. Kosten: ca. Fr. 9 600.00. Im Jahr 2005 sind für die Nachkontrolle zusätzlich Fr. 2 000.00 budgetiert.

Zu Frage 2:

Der Egelsee ist ein träges Öko-System. Deshalb kann eine verlässliche Aussage zur nachhaltigen Verbesserung des Gesundheitszustands des Sees frühestens in 10 Jahren gemacht werden. Die Vorkehren, um solche Änderungen beobachten zu können, wurden getroffen (vgl. Angaben zu Fragen 1 und 4). Erste Aussagen zur Effektivität der Entkrautungsaktion lassen sich in einem Jahr machen, wenn die erneute Entwicklung des Krausen Laichkrauts beobachtet werden kann.

Zu Frage 3:

Ja, der Gewässerzustand wird regelmässig durch das AfUL auf die wichtigsten Nährstoffparameter überwacht. Damit kann die Wirksamkeit der Massnahmen verfolgt werden. Um bei

einem kurzfristigen "Kippen" des Sees eingreifen zu können, wird der Egelsee auch mit einer Sauerstoffsonde dauernd überwacht (s. auch Antwort auf Frage 1).

Frage 4:

Für den Unterhalt der Uferpartien und die Umgebung des Egelsees gibt es seit der Sanierung ein Pflegekonzept. Die Arbeiten werden vom Amt für Umweltschutz und Lebensmittelkontrolle und von der Stadtgärtnerei Bern überwacht und nötigenfalls korrigiert.

Die Gesundheit des Egelsees wird aber auch von den Aktivitäten aller Menschen im Einzugsgebiet des Egelsees beeinflusst. Der Gemeinderat versucht im Rahmen der leider begrenzten finanziellen Mittel die Interessens- und Nutzungskonflikte zum Nutzen des Egelsees zu lösen.

Die vom Gemeinderat am 10. September 2003 beschlossenen dringlichen Massnahmen zur Erhaltung des Egelsees werden aufgezeichnet, kommentiert und überwacht, denn die Erfolgskontrolle ist Voraussetzung zur allfälligen Erteilung weiterer Aufträge. Darum kann z. B. schon jetzt festgestellt werden, dass der Sauerstoffgehalt seit der Entkrautungsaktion nie auf ein kritisches Mass abgesunken ist. Die mit dem Auftrag betrauten Verwaltungsstellen werden dem Gemeinderat 2005 über den Erfolg der Massnahmen Bericht erstatten.

Wie aufgrund der Beantwortung dargelegt, können die Massnahmen so gesteuert werden, dass das Ziel der Erhaltung langfristig gesichert werden kann.

Bern, 18. August 2004

Der Gemeinderat